

# Einer, der die Übersicht hat

Josef Schädler, der Maler der Berge und der Heimat, stellt in Triesen aus

Noch bis zum 21. Mai geht die Ausstellung «Josef Schädler: Die neunziger Jahre» im Triesener Saal, die gestern um 18 Uhr eröffnet wurde. Er wird als der Maler der liechtensteinischen Bergwelt schlechthin bezeichnet und hat am 11. April seinen 70. Geburtstag gefeiert. Seine Ausstellung ist also auch eine Reverenz an ihn.

• VON HENNING VON VOGELSANG

Es war eine schlichte und dennoch festliche Vernissage, die gestern Abend zum Auftakt der Ausstellung im Triesener Saal eine ganze Reihe von Freunden und Interessenten zusammenkommen liess. Nach einer kurzen Begrüssung durch Gemeinderätin Marianne Heeb richteten die Gäste den Blick hinauf zu den beiden Damen auf der Bühne, die am Klavier (C. Grendelmeyer, assistiert von Inge Marten) und durch Gesang (Andrea Beck) dem optischen einen akustischen Genuss hinzufügten. Die von der Sängerin vorgetragenen, aus Musical und Operette stammenden Melodien liessen ob der hervorragenden Stimme Andrea Becks und ihres Könnens niemanden unbeeindruckt; eine solche Wahl zur Abrundung des festlichen Anlasses hätte man schwer überbieten können. Der Applaus der Anwesenden, unter ihnen Landtagsabgeordneter Gebhard Hoch, Kulturbeiratspräsident Arnold Kind und Hermann Hassler, Leiter des Amtes für Briefmarkengestaltung, machte das denn auch sehr deutlich. Gerade auch durch seine auf Briefmarken erschienenen Arbeiten ist Josef Schädler sozusagen weltbekannt geworden.

## Würdigung in Ansprachen

Alt-Landtagspräsident Paul Kindle, bereits seit seiner Jugend mit dem Künstler befreundet, hatte die Aufgabe übernommen, die Eröffnungsansprache zu halten. Eine mit ihrem Gatten aus Berlin angereiste langjährige Freundin des Ehepaars Schädler, um das sich an diesem Abend viele Freunde scharten, richtete mit einigen persönlichen Bemerkungen ebenfalls das Wort an die Gäste, in dem sie sich eingehend mit seinem von beiden bewunderten künstlerischen Schaffen befasste.

## Ein Blick zurück

Zum Schluss wandte sich der angesichts der Ehrung seiner Person und Würdigung seines Schaffens bewegte Künstler an die Gäste, richtete an alle seinen Dank, womit die Patronatsinhaberin, die Kulturkommission und die den Saal bereitstellende Gemeinde Triesen gemeint waren. Josef Schädler erinnerte bei dieser Gelegenheit daran, dass es seinerzeit mit finanzieller Unterstützung nicht so wie heute ausgesehen habe, denn er habe noch durch seiner Hände Arbeit sein Kunstschaffen finanzieren müssen.

## Paul Kindle erinnert sich

Zurück zur Eröffnungsansprache Paul Kindles. Ihn verbinden mit der

## Die Gliederung der Ausstellung:

- Triesen und Umgebung
- Liechtensteinische Berge im Winter
- Liechtensteiner Alpengebiet
- Schloss Vaduz
- Hommage an die Briefmarkenserie «Berge»
- Ferienaufenthalt in Tunesien
- Engadin
- Landschaften in der Region
- Grindelwald
- Südtirol
- Blumen



Josef Schädler (links) und sein Freund, Vernissageredner Alt-Landtagspräsident Paul Kindle.

Foto: Vcom/Beham



Die Besucherinnen und Besucher hatten Freude an den vielen Bildern mit heimatlichen Motiven.

Person und dem Schaffen von Josef Schädler ganz bestimmte Erinnerungen. Vor zehn Jahren habe er in diesem Saal die Ausstellung «Josef Schädler, meine Malerei von 1945 bis heute (bis 1960)» eröffnet und einige Worte an die Gäste gerichtet. Er habe damals einen Streifzug durch das Leben von Josef Schädler gemacht, sodass sich eine Wiederholung erübrige, die Biografie von Josef Schädler liege ja auf, und alle können sich über Josef Schädlers Tätigkeiten orientieren.

## «Ungeheuerlich ...»

Paul Kindle dann wörtlich: «Nach einer langen Phase mehr oder weniger gegenstandsloser Malerei kehrte Sepp im Laufe der achtziger Jahre zur eindeutigen realistischen figürlichen Malerei zurück. Aus Kunstkreisen musste Sepp sich den Vorwurf gefallen lassen, dass es ungeheuerlich sei, von der gegenstandslosen in die gegenstandsbezogene Malerei zurückzukehren. Ein Rückschritt, nach Meinung der Kritiker. Sepp liess sich nicht beirren. Die Bestandsaufnahme der Liechtensteiner Bergwelt, die 1987 letztlich mit über hundert Bildern in der prächtigen Ausstellung «Unsere Berge» gipfelte, zeigte eindeutig, dass Sepp sehr wohl den richtigen Kurs eingeschlagen hat.»

## «Eine natürliche Gabe»

«Diese Ausstellung brachte auch das ausgezeichnete Zeichentalent von Sepp zum Ausdruck. Es scheint, dass Sepp von seinem eigenen Ich an seine natürliche Gabe erinnert wurde: das Zeichnen.»

Paul Kindle erwies sich in seiner Ansprache in der Tat als Persönlichkeit, die weiss, von wem sie spricht. So sei Josef Schädler 1988 von einer heimtückischen Krankheit befallen worden.

ganze Kraft, sein ganzes Herz einsetzt.»

## Klare Ziele für die neunziger Jahre

Nach Ansicht Paul Kindles hat Josef Schädler auch klare Ziele mit in die neunziger Jahre genommen. Denn ohne genaue Zielvorstellungen verliere man den Sinn für das Wesentliche. Ohne ein festes Ziel vor Augen verzettelt man seine Energie.

«Ist Sepp ein so genannter Heimatmaler?», fragte der Redner und fuhr fort: «Er bevorzugte doch lange Zeit Motive aus unserem Land. Wenn man Heimat mit Berge, nicht zu enge und nicht zu weite Täler definieren würde, könnte man Ja sagen. Denn gerade in den neunziger Jahren zog es Sepp vermehrt über die Grenzen hinaus. Er malte im Berner Oberland, – Jungfrau, Mönch und Eiger sind schöne Beispiele. Er malte im Engadin – auch im Winter –, was ihn ja bekanntlich besonders fesselt. Und Sepp machte längere Arbeitsaufenthalte – Frühling, Sommer und Herbst – in Südtirol. Er malt also mit Vorliebe dort, wo Gebirge seinen Blick in die Weite einengen. Nie aber sieht man von Sepp ein Bild aus einer weiten Steppe oder vom Meeresstrand, wo die Ferne die Wasser- oder Erdoberfläche von dem Himmelsgewölbe abzugrenzen scheint. Sepps Augen sind an den ruhenden Pol der Berge gewohnt. Seine Seele würde in den Weiten wahrscheinlich Schmerz empfinden.»

## Faszination des Materials

«Was mich persönlich fasziniert, und was die neunziger Jahre von Sepp be-

sonders hervorhebt, ist das Material. Er malt häufig mit Farbstift und Pastell. Bilder, die mir besonders gut gefallen. Bilder, die man in den Ausstellungen von Sepp in dieser Technik bislang kaum gefunden hat. Nicht vergessen möchte ich noch die Briefmarken, die Sepp gestaltete. Nebst den Marken von den Bergen und anderen Motiven konnte Sepp die Sammlerfreunde auch mit den sehr schönen Marken der alten Handwerke erfreuen.»

## Ein Bündel von Energie und Tatendrang

Der Künstler sei heute gesund und ein Bündel von Energie, Tatendrang und unbeugsamem Arbeitswillen. «Gebe Gott, dass ihn diese Qualitäten noch lange nicht verlassen. Als ich Sepp fragte, ob er den Stil seiner momentanen Malerei beibehalten wolle, sagte er lachend: «Das weiss ich nicht, das kann man nie sagen.»

## «Lassen wir ihn malen ...»

Paul Kindle schloss seine mit grosser Aufmerksamkeit verfolgte Rede: «Wir können heute alle diskutieren und Meinungen vertreten. Aber allein der Künstler selbst entscheidet, welche Malweise er letztlich künstlerisch zu vollenden sucht. So lassen wir Sepp gewähren – lassen wir ihn malen.»

Und das wird Josef Schädler sicher tun, wenn es nach ihm geht, auch die nächsten zehn Jahre. Die Bilder an den teilweise neuen Stellwänden und ihr Zuspruch durch das Publikum lassen es ihm wünschen.

Geöffnet werktags 10 bis 21 Uhr, samstags und sonntags 10 bis 18 Uhr und am Mittwoch, morgen, Sonntag, von 14 bis 18 Uhr.



Werner Heidegger, Triesen, und Alois Schädler, AN-LANV-Präsident und AN-Landtagsabgeordneter, Triesenberg, diskutieren über die ausgestellten Bilder.